



Mars-la-Tour-Straße 6
26121 Oldenburg
Tel. 0441 / 361 381 0
Fax 0441 / 361 381 20
e-mail info@ngw-landesverband.de

Pressemitteilung

Oldenburg, 17.11.2014

Niedersachsens Tierhalter sind der Fortschritts-Motor des Tierschutzplans!

Geflügelwirtschaft, Wissenschaft, Landesregierung und Lebensmitteleinzelhandel müssen partnerschaftlich und gemeinsam handeln!

Oldenburg. Im Grunde wissen es alle: Sicher wirksame und praktikable Tierschutz-Fortschritte kann man nicht einfach zum Stichtag behördlich verordnen. Solche Fortschritte, die unseren Nutztieren wirklich gut und wohl tun, entwickeln sich in der Praxis durch sorgfältiges Beobachten, Nachdenken und Ausprobieren engagierter Tierhalter. Dann folgen in der Regel wissenschaftliche Untersuchungen, die Übernahme von geeigneten Maßnahmen oder technischen Einrichtungen in das Angebot von z.B. Stalleinrichtungs-, Züchtungs- oder Futtermittelunternehmen. Erst wenn diese Stufe erreicht ist und keine wirtschaftlichen oder Wettbewerbsgründe entschieden dagegen sprechen, kann der Staat als Gesetz- und Verordnungsgeber den realisierbaren Fortschritt in verbindlichen Auflagen etablieren.

Aktueller Indikator für den in einer verantwortungsbewussten Nutztierhaltung erreichten Tierschutz-Fortschritt ist die gerade zu Ende gegangene EUROTIER 2014 in Hannover. Sie hat einmal mehr deutlich gemacht, dass **nicht Rückschritte und Verbote, sondern Innovationen und technischer Fortschritt positiv wirken**. Sie hat auch deutlich gemacht, dass gerade die Innovationen aus den Entwicklungsabteilungen niedersächsischer Stalleinrichter, Züchter, Tierarztpraxen und Biosicherheitsunternehmen entscheidend zu Tierschutzverbesserungen beitragen. **Das Veredlungsland und das Tierschutz-Kompetenzland Niedersachsen bilden hier eine untrennbare und anerkannte Einheit.**

Das enorm hohe Interesse am Tierschutzplan Niedersachsen und die hohe Bereitschaft, ihn als Maßstab für die weitere Entwicklung in vielen Ländern zu nehmen, haben den selben Grund. Die gesamte Branche weiß, dass in den tierartspezifischen Facharbeitsgruppen erfahrene Tierhalter, Wissenschaftler, Firmenexperten und Berater sitzen, denen man etwas zutrauen kann. „**Sie sind der wahre Motor des Tierschutzplans** und ihnen gebührt für die inhaltlich beachtlichen Fortschritte Dank und öffentliche Anerkennung“, so NGW-Vorsitzender Friedrich-Otto Ripke.

Zu oft war die öffentliche Diskussion über Tierschutzfragen von vordergründigen partei- oder verbandspolitischer Auseinandersetzung geprägt. Auf Kosten von Wahrheit und Klarheit gegenüber den an Lebensmitteln und ihrem Hintergrund hoch interessierten Bürgerinnen und Bürgern ist ein wenig Vertrauen bildender Wettstreit zwischen Parteien, Regierung und NGO's entstanden. „**Wenn wir voran kommen wollen, muss der Streit ein Ende haben**“, so Ripke. **Wir müssen sachlich und konstruktiv miteinander umgehen, immer wieder auf die enorme Komplexität beim Umgang mit lebenden Tieren und Mitgeschöpfen hinweisen und auch bereits Erreichtes positiv herausstellen.**

Der 22 Seiten umfassende Sachstandsbericht zum Tierschutzplan von September 2014 geht auf 17 Seiten inhaltlich auf Geflügel ein und vieles ist eine Erfolgsmeldung. Beispielhaft seien

genannt die Verständigung auf Tierschutz-Indikatoren und die dafür bei Mastgeflügel von der Wirtschaftsseite entwickelte optische Erfassung der Fußballengesundheit im Schlachthof inklusive Erzeugerpreisbonus für gute Ergebnisse. Einvernehmlich zwischen NGW und dem Landwirtschaftsministerium (ML) werden statt der „alten“ freiwilligen Vereinbarung für Puten die neuen Bundeseckwerte angewendet. Es gibt Empfehlungen zur Verhinderung von Federpicken und Kannibalismus zum Verzicht auf Schnabelkürzen bei Jung- und Legehennen und das dazugehörige von Hochschule Osnabrück und Tierärztliche Hochschule Hannover getragene Versuchsprojekt in einem Modellbetrieb des NGW. Dies Projekt ist mit der Untersuchung von intelligenter und die Legehennen beruhigender Beleuchtung statt Verdunkelung, mit der Erfassung des Junghenneneinflusses und der Erprobung von geeignetem Beschäftigungsmaterial mit vier echten Wiederholungen je Faktor der derzeit einzige wissenschaftliche Exaktversuch dieser Art in Deutschland. **Der Aufwand ist enorm und der NGW ist dankbar, dass die Finanzierung durch die Landesregierung sichergestellt ist.**

Diese beteiligt sich seit 2009 auch an einem Projekt an der Uni Leipzig zur Geschlechtsdifferenzierung im unbebrüteten Hühnerei und parallel läuft die Zucht auf duale Nutzung des Huhns bei Lohmann Tierzucht in Cuxhaven. Als letztes Beispiel für konstruktive Sacharbeit können die Pekingenten genannt werden. Sie werden durch neue innovative Tränken und Flachbecken mehr Wasser bekommen. Ripke betont: **„Wir sind gut unterwegs und sollten das auch alle gemeinsam öffentlich immer wieder herausstellen. Einiges wird seine Zeit brauchen und der NGW folgt Minister Meyer in seiner Aussage in der Pressemeldung des ML vom 13.11.2014 gern, dass er zur Umsetzung des Tierschutzplans keine verbindlichen Vorgaben machen werde, wenn eine Verschlechterung des Tierwohls im Vergleich zum vorherigen Status Quo damit verbunden wäre.“**

Damit haben wir nun die vom NGW immer wieder angemahnte gemeinsame Sachgrundlage, die **Tierwohl vor Stichtag stellt**. „Wir ergreifen die ausgestreckte Hand des Ministers in diesem Punkt und betonen unsererseits, entschlossen weiter zu arbeiten und nichts zu verzögern“ ergänzt Ripke.

Alle vorgenannten Maßnahmen und laufenden Projekte zeigen jetzt schon klar, dass **der Tierschutz-Fortschritt auch Geld kostet**. Diese Kosten können unter den harten, globalen Wettbewerbsbedingungen am Markt keinesfalls allein von den heimischen Tierhaltern finanziert werden, **wenn ein dramatisches Höfesterben verhindert werden soll**. In Niedersachsen, wo aktuell rund zwei Drittel des Geflügels in Deutschland steht, ist die entsprechende Verantwortung von Landesregierung und Wirtschaftsverbänden für bäuerliche Familien und ihre Höfe und für die zur Wertschöpfungskette gehörende Ernährungs- und Verbundwirtschaft besonders hoch! Aus dem Blickwinkel von Arbeitsplätzen und Regionalentwicklung geht es dabei auch um mehr als nur Tierschutz – **es geht um die Zukunft des von Landwirtschaft geprägten ländlichen Raumes**.

Deshalb müssen die Landesregierung und Landesverbände wie der NGW, der für 1.550 Tierhalter und 60 Unternehmen der Verbundwirtschaft steht, gemeinsam und entschlossen dafür eintreten, dass sich **der Lebensmittel-Einzelhandel und die Verbraucherinnen und Verbraucher an den Tierschutz-Mehrkosten beteiligen**. Ein **Tierwohl-Bonus** von oft nur wenigen Cent wird, wenn die weiterentwickelten Haltungsbedingungen zur gegebenen Zeit **sicher für mehr Tierwohl in ganzen Herden** und ohne Ausnahme sorgen, zur notwendigen Wettbewerbsfähigkeit unserer Betriebe wesentlich beitragen. **Als Aufschlag auf die Erzeugerpreise wird er auch zur schnellen und breiten Einführung von Tierwohl-Verbesserungen in Deutschland beitragen**, die voraussichtlich über längere Zeit über die gesetzlichen Anforderungen auf europäischer oder globaler Ebene hinausgehen werden.

Um bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern die notwendige Akzeptanz und das Vertrauen zu fördern, spielen Öffentlichkeitsarbeit und Transparenz eine entscheidende Rolle. NGW-Betriebe und WING sind hier vorbildlich und in Deutschland bisher einmalig unterwegs. Seit Beginn des gemeinsamen Transparenzprojektes Ende 2012 haben **6.900**

interessierte Besucher Geflügelställe von innen gesehen und sich ihre persönliche Meinung anhand von Fakten aus der Praxis selbst gebildet. Für die mitarbeitenden rund 90 Betriebe ist das Projekt aufwändig und anstrengend und eine finanzielle Entschädigung wäre hilfreich. Da es um die Lösung des Grundsatzproblems der Entfremdung zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft geht, sollte sich die Landesregierung aus Fördermitteln der Regionalentwicklung ländlicher Räume zukünftig beteiligen. Eine entsprechende Förderung käme auch dem Tierschutz in Niedersachsen zugute, der für viele Vorbild ist.

Leider ist es nämlich inzwischen nicht nur im finanziellen Betriebserfolg von Geflügelhaltern, wie z.B. unseren Legehennenhaltern, zu schweren Einbußen und durch Betriebsaufgaben zu 68 % Selbstversorgungsgrad gekommen. Auch in den Köpfen und in der Psyche unserer hart arbeitenden Tierhalter und ihren Familien bleibt die Dauerkritik nicht ohne Folgen. **Viele potentielle Hofnachfolger sehen sich für ihre engagierte Arbeit weder ausreichend entlohnt, noch akzeptiert. Höfesterben und Abwanderung von großen Teilen der Tierproduktion in Länder mit weniger Auflagen und mehr gesellschaftlicher Unterstützung sind keine Utopie mehr.** Die Folgen für den ländlichen Raum im Veredlungsland Niedersachsen und für die Verbraucher im Hinblick auf Risiken in der Lebensmittelsicherheit wären katastrophal.

Menschen – und dazu gehören auch für ihre Höfe alles gebende Bauern –, die nur Kritik und kein Lob der Gesellschaft mehr erfahren, müssen diesem Druck allein aus gesundheitlichen Gründen irgendwann ausweichen. Mit Höfesterben würde dem niedersächsischen Tierschutz ein Bärendienst erwiesen und der zunehmenden Veredlung in z.B. Polen, Spanien, Portugal oder Brasilien und den TTIP-Befürwortern ein Gefallen getan. Verbraucher wären am Ende auch nicht begeistert, weil der starke Trend zu sicheren Lebensmitteln aus heimischen Regionen gerade enorm zunimmt und nicht bedient werden könnte.

Dazu passt der Fachvortrag von Prof. Dr. Dr. Andreas Hensel, Präsident des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR) mit dem Thema:

„Antibiotika, Tierwohl, Chlorhühnchen – und kein Ende der Debatte in Sicht? Herausforderungen an die Geflügelwirtschaft“

Die Forderung des Verbrauchers nach mehr Tierwohl und die Auswirkungen der verschiedenen Initiativen der Bundesregierung und der Verbände werden die deutsche Geflügelwirtschaft vor neue Herausforderungen stellen. Zu dieser, aber auch zur Frage, wie der hohe Hygienestandard in deutschen Geflügelställen auch im Hinblick auf hohe Antibiotikaresistenzraten und dem Auftreten neuer Tierseuchen weiter verbessert werden kann, wird Professor Hensel vortragen.

Ein Thema ist auch das "Chlorhühnchen", welches als Synonym für unterschiedliche Auffassungen steht, wie Lebensmittelhygiene und Lebensmittelsicherheit beim transatlantischen Handels- und Investitionspartnerschaftsabkommen zwischen der EU und den USA gewährleistet werden kann. Wieviel Risiko wirklich aus der chemischen Dekontamination resultiert und welchen Einfluss dies auf die deutsche Geflügelproduktion hat, die auf eine den kompletten Herstellungsprozess begleitende Hygiene ausgerichtet ist, wird ebenfalls ein Punkt sein, den Professor Hensel in seinem Vortrag näher beleuchten wird.